100 Jahre „WC“ in Vosshusen

Das Wort „Wasserclosett“, bzw. sein Kürzel „WC“, kommt immer mehr aus dem Gebrauch, weil es selbstverständlich ist, dass eine Toilette eine Wasserspülung hat. Das war nicht immer so.
‚Als nach dem Zweiten Weltkrieg, zwischen 1951 und 1953 in Neu Wulmstorf die „A-Siedlung“ (etwa zwischen der Königsberger - und der Bromberger Straße einschließlich) gebaut wurde, bekamen die Häuser noch alle ein „Plumpsklo“ im Stall hinter dem Haus. Zwar war bereits 1951 eine Wasser-Ringleitung von Neugraben über Neu Wulmstorf und Rübke nach Neuenfelde gelegt worden, aber einen Wasseranschluss bekamen die meisten Straßen erst gegen Ende der 50er Jahre. Bis dahin war der Gang in den Stall angesagt.

Doch es gab auch Ausnahmen:
Heinrich Weber und seine Frau Caroline kamen aus Sachsen und bauten 1911 kurz vor dem damaligen Daerstorfer Bahnhof ein Haus (heute Konrad-Adenauer-Straße 2), um darin ein Haushaltswarengeschäft einzurichten. Das Bauland war hier im Moorland günstig zu bekommen und den Weg zum Bahnhof hielt Hein Weber für vorteilhaft, weil hier täglich viele Leute vorbeikommen würden.
Zunächst baute er nur eingeschossig. Das Obergeschoss kam erst nach dem Ersten Weltkrieg hinzu. Es bot die Möglichkeit, etwas durch Mieteinnahmen hinzuzuverdienen. Hier wohnten u. a. „Post-Peters“, Lene Allers und Gundlachs.

Diese Aufnahme zeigt das webersche Haus (heute Konrad-Adenauer-Straße 2) etwa um 1950. Dieses Haus erhielt gleich bei Baubeginn 1911 eine Wasserleitung und Wasserklosetts. Das Wasser wurde aus einem eigenen Brunnen mit einer Hand-Schwengelpumpe in einen Druckbehälter gepumpt, von dem das Haus mit Wasser versorgt wurde.

Im hinteren Anbau hatte Frau Weber bis 1917 im Keller eine Wäscherei und im Erdgeschoss eine „Plätterei“ für Oberhemden. Man muss sich wundern, dass die armen Vosshüser sich schon damals die Hemden bügeln ließen. Sehr groß wird die Kundschaft jedoch nicht gewesen sein, denn nach dem Ersten Weltkrieg richtete Hein Weber in diesen Räumen eine Klempnerei ein.

Heinrich und Caroline Weber 1927 vor ihrer Ladentür von der Bahnhofstraße aus gesehen

Heinrich Weber erblindete am Ende der 20er Jahre, verkaufte aber trotzdem in seinem Geschäft weiter. Er wusste, wo seine Waren standen und die Vosshüser waren zwar arm aber ehrlich und zählten ihm das Geld richtig ab. 1935 starb er und im März 1944 auch seine Caroline.
Nach dem Krieg wurde das Geschäft von einem Smolny geführt und dann am Ende der 50er Jahre geschlossen und in ein Mietshaus umgewandelt.

1912 baute der Viehhändler Adolf Derboven Sen. sich oberhalb des weberschen Hauses ein Anwesen (Bahnhofstraße 80), das für die damaligen Vosshüser Verhältnisse als Villa bezeichnet werden muss. Derboven hatte sich etwa zehn Jahre zuvor den Thiemannhof in Daerstorf (zwischen Thäis und Stöbers) als Resthof

gekauft. Dieser brannte am 16. 9. 1904 ab. Ob er gut versichert war oder ob der Viehhandel so viel einbrachte, weiß man nicht mehr, aber er muss gut betucht gewesen sein, denn als in Vosshusen um 1927 die „Auto-Manie“ ausbrach und jeder, der es sich leisten konnte, ein modernes Fahrzeug erwarb, war er in dem ansonsten armen Neu Wulmstorf nach Peter Böttcher, dem Wirt der Bahnhofsgaststätte und Nicolaus Hoyer, dem Besitzer des „Grünen Jägers“, der dritte Vosshüser, der sich ein Auto zulegte. Es war ein rotbrauner Wanderer, den aber hauptsächlich sein Sohn, Adolf Jun., fuhr.

Die Derboven’sche Villa (Bahnhofstraße 80) 1927, von 1912 an mit Wasserleitung und WC versehen; Personen von links: Adolf Derboven Jun., Ida Derboven, verh. Peters, Willi Howold Sen. Im Phaeton (damals Phaitung gesprochen): Adolf Derboven Sen. Phaeton war auch im Zeitalter der Pferdekutschen bereits ein werbewirksamer Name.

Die dritte Ausnahme bildete das ellmers’sche Haus, Bahnhofstraße 78, das 1913 von Johannes Ellmers aus Rübke erbaut wurde. Auch diesem Haus sieht man an, dass es keinen armen Bauherrn hatte.
Heute allerdings haben alle drei Häuser viel von ihrem einstigen Glanz verloren.

Das von Johannes Ellmers aus Rübke 1913 erbaute Haus in der Bahnhofstraße 78, ebenfalls von Anfang an mit einer Wasserleitung und WC vesehen.

Diese drei Häuser in der Neu Wulmstorfer Bahnhofstraße waren von Anfang an mit einer Wasserleitung und Spül-WCs ausgestattet. Das Wasser kam aus eigenen Brunnen und wurde mit einer (Hand-) Schwengelpumpe in einen Druckkessel gepumpt, von dem die Hauswasserleitung versorgt wurde.

Natürlich gehörten diese drei Häuser zu der damals noch eigenständigen Gemeinde Daerstorf. Sie wurden aber allgemein ebenso wie die Siedlung „Bid'n wittn Hus" im Elstorfer Moor, „Saarbrücken" am Moorweg, das zu Ketzendorf gehörte, oder die zu Fischbek gehörenden Häuser in der Vossdrift zu Vosshusen gerechnet.

So kann Vosshusen oder Neu Wulmstorf, wie es heute amtlich heißt, in diesem Jahr stolz auf eine 100-jährige WC-Technologie zurückblicken, auch wenn die Mehrheit der Vosshüser sich dieses Komforts erst seit etwa 1959 erfreuen kann.

Die Plumpsklos, die bis dahin in Neu Wulmstorf die Regel waren, darf man für die damalige Zeit nicht als völlig hinterwäldlerisch ansehen, denn auch in der Buxtehuder Altstadt fuhren bis 1967 noch die „Goldwagen“ durch die Straßen, um wöchentlich die „Goldeimer“ auszutauschen.

Reinhard Dzingel,
Moisburg, den 13.7. 2012